

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 203 (1924)

Artikel: E verföhlti Reklame

Autor: Ammann, Julius

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

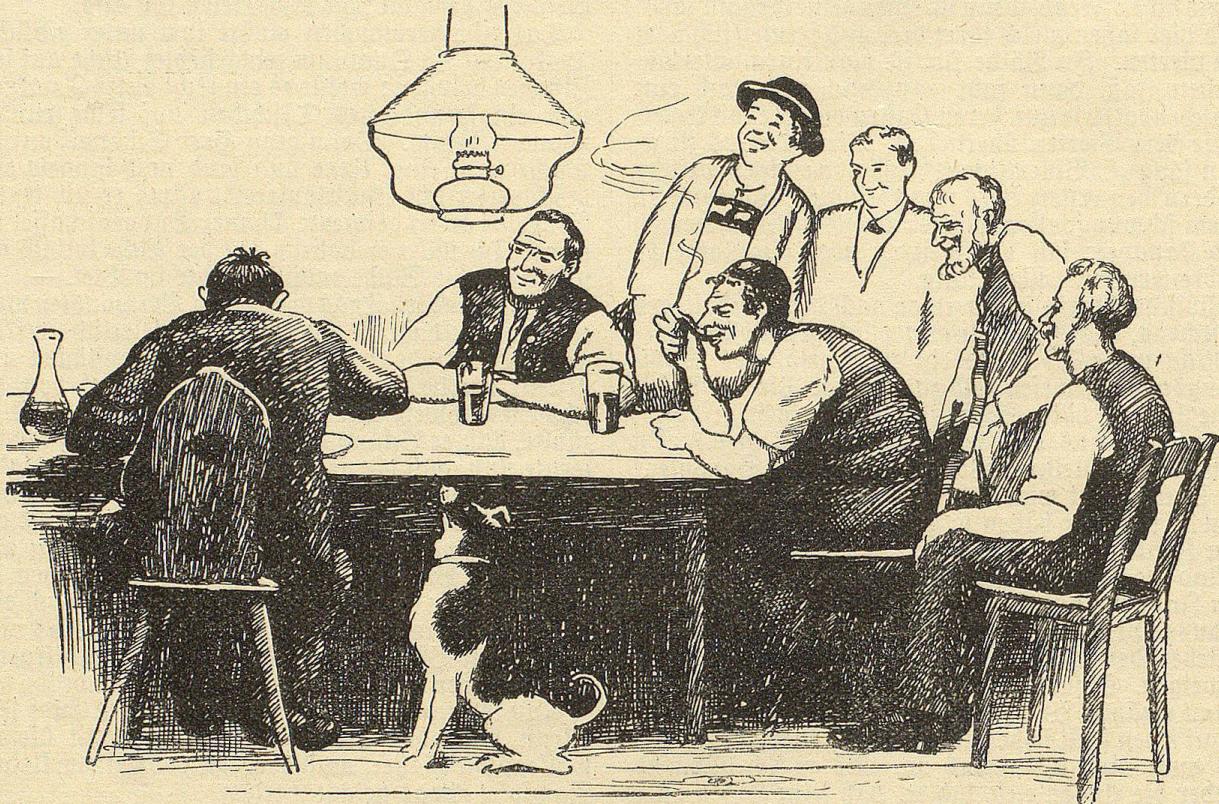
können Sie ja schon zahlen. Sie haben ja Schweizerfranken, nicht? Nebst Gruß Der blaue Eugen!

Frau Schängli las den Brief nochmals, ohne ihn zu verstehen.

Dann kam ihr Karl dazu, frisch rasiert und in bester Laune. Wortlos zeigte sie auf die Sendung. Was blieb ihm zu tun übrig, als alles zu beichten. Sagen wir, wenigstens fast alles! —

Bei der Erbteilung berührte er ganz kurz die Reise („es war mir nicht drum, Ihr könnt's Euch denken!“); verdankte die 1000 Extrafranken und war froh, als die Vettern und Basen mit vollem Beutel wieder abzogen.

Frau Schängli stellte die Urne auf dem Nachttischchen des Gastzimmers auf; Karl nagelte mit Reißzetteln zwei Ansichtskarten aus Heidelberg darüber an die Wand. Durch einen kleinen Zufall stellte es sich dann im Verlauf der Zeit heraus, daß die beste Eigenschaft der Großmutter, ihre wetterprophetische Gabe, auch in der Asche weiterlebte. Bläst man hinein, ohne daß eine Spur aufliegt, so kann man sicher sein, daß es bald zu Regen kommt. Steigt einem aber ein feines, trockenes, graues Wölklein in die Käse, so ist Sonnenschein im Anzug, in welchem sich alle alten Männlein und Weiblein herrlich wärmen können!



G verfähliti Reklame.

D'Wertsstobe volle Rauch ond Lüüt.
Do chonnt de Chored ine
vom Nochberdorf i d'Heemetgmend;
macht gär en ernschi Miene
ond d'Auge frögid: Wääf es niem?
Chonnt ken go gratuliere?
Er chrazt im Hoor, sezt zue ond bstellst,
mer merkt, er möß studiere,
G Platte Brodwörtscht bringt de Wert,
en halbe Liter Rote.
Do rüeft er, as es jede hört:
„Wohl, wohl, die Wörtscht send grote.
Send grad, wie för en Rotsherr gmacht.
Hüt Morge bin is worde.“
„Wa? Du? En Rotsherr? Alls het glacht.
Chomm zäg, wo hescht dyn Orde?“

„Das g sieht me denk de Brodwörtscht a“,
sääd z'mol en freche Conder.
Die Gene giftlid au: Aha!
's geed ghich no gaulig Wonder. —
Myh Rotsherr hed no menge Spez,
Mengs Wörtli möse schlocke.
Rootherrebrodwörtscht, Gmendrotswy,
Rootherrebrodwörtscht!
All hend e schuulis Gaudi gha —
I fend, 's ischt nüd zum lache.
Säg selb, wie hett der Chrema
d'Sach chönne gschwyder mache?
Mer sott halt jedem, bald er gwählt
of d'Broscht der Amtsschild henke;
denn mözti gwöß ken Chored meh
e Brodwörtschtgeschicht erdenke. Julius Ammann.